Corona: Auf- oder Zudecken?

„Wir sind der Wissenschaft gefolgt. Wir haben nach bestem Gewissen gehandelt. Gemäß dem TINA -Prinzip: „There ist no alternative“. Leider sind wenige Fehler geschehen. Unvermeidbar, wie in jedem Krieg.

Sie irren: Monitor Versorgungsforschung 2024. Sie stehen vor einem Scherbenhaufen, bitten um Verzeihung und wirken dabei hilflos. (Schrappe 11.04. und 19.04.2024, Achgut 01.03.2024, BZ 11.04. und 13.04.2024).

Besonders wenn immer neue Ungereimtheiten auftauchen: Wie bei Vaxzevria, dem Corona-Impfstoff von AstraZeneca, der europaweit über 68 Millionen mal verabreicht wurde (in Deutschland 12 Millionen mal). Im März 2021 nahm man ihn Markt genommen. Im Mai 2024 wurde die Zulassung widerrufen. Was lief da schief? (BZ 08.05.2024)

Zwischen 2020 und 23 wurde versucht, eine komplexe Realität durch wenige Faktoren zu erklären: „Ein Virus, ein Test, ein Messwert, ein Plan, ein Ritual“. Das war kurzfristig auch wirksam. Solange die Angst anhielt. Rückblickend erscheint jetzt vieles komisch:

- I zag di au –
- Allesdichtmachen –
- Die Welt aufräumen –

Ohne erkennbar aus den Fehlern zu lernen, wird bereits der nächste „Pandemieplan“ vorbereitet. (WHO 2024): Nolte 07.05.2024, WHO 2024)

Allerdings bröckelt das Vertrauen in die Weisheit verordneter Rituale, wogegen auch immer (Telepolis 10.05.2024, BZ 20.04.2024). Immer weniger

Die Flut des Coronozäns verebbte und damit die psychologisch-suggestive Kraft des ‚Neuen Normal‘. Journalist:innen wagen es wider lebende, eigen dynamische, komplexe Wechselwirkungen wahrzunehmen (BZ 12.04.2024) Einige erkennen einen Sinn in mikroskopisch kleinen und in übergeordneten Ökosystemen (The devided brain). Viele sehnen sich nach friedlichen Entwicklungen und verlieren die Lust am ‚Probleme erschlagen‘.

Die Einschätzung des Epidemiologen John Ioannides von 17.03.2020

bestätigte: Die ‚Cononoia' entwickelte sich zum bisher größten globalen Public-Health-Fiasko. War es ein virologisches, Medizin-therapeutisches, metrisches (mathematisches, melde-analytisches), politisches, psychologisches, kommerzielles Phänomen? Oder alles zugleich und noch mehr?

„Inwieweit die Außergewöhnlichkeit des Covid-19-Phänomens ein Merkmal der Ausbreitung des Virus über Bevölkerungsgruppen und Orte hinweg war und inwieweit es sich um ein Artefakt des metrischen Sturms handelte, lässt sich nun nicht mehr entschlüsseln. Das Coronavirus bleibt als gesellschaftliche Erscheinung ein verworrenes Geflecht aus metrischen und viralen Informationen, aus politischem Kalkül und öffentlichem Einfluss, das neue globale Realitäten organisierte und orchestrierte. …" (Adams: A pandemic of metrics 24.02.2024)

Ob auffällige Entwicklungen bei Geburtenzahlen, oder bei Aborten, oder bei Krankheits- und Sterbezahlen und bei negativen motorischen und psychischen Entwicklungen bei Kindern u. v. a. ursächlich mit den Maßnahmen im Rahmen der vermeintlichen „Virus-Bekämpfung" zusammenhängen, wird schwierig zu beweisen sein (BZ 14.04.2024). Denn zielgenaue, grobe Interventionen in komplexe Zusammenhänge lösen nicht spezifische Wechsel-Wirkungen mit vielem aus. Wie ein Stein, der nach einer Ente geworfen wird, und sie verfehlt, aber trotzdem Vogelgekreische und Wellen auslöst.

Es gehört zum Standardwissen, dass gesellschaftlich wirksame Interventionen epidemiologisch begleitet werden müssen. Zum Beispiel durch unmittelbare Ausbruchsuntersuchungen, systematische Obduktionen von Verstorbenen oder Post-Marketing-(Phase IV)-Studien bei Medikamenten und Impfungen u. v. a. Darauf wurde im Falle dieser Pandemie verzichtet, obwohl staatlich-finanzierte Institutionen wie das RKI, oder das IQWiG dafür ausgestattet und kompetent sind.

Im Gegensatz zum Gau von 2020 wurde dagegen bei einer nur wenige Jahre vorher abgelaufenen Epidemie im Hamburg fast alles richtig gemacht wurde: „Beruhigung der Bevölkerung, schnelle und sorgfältige Ausbruchsuntersuchung, sorgfältige Untersuchung der Todesfälle, Fall-Kontrollstudien bei medikamentösen Therapien u. v. a.). (EHEC-Ausbruch 2011)

Wurden 2020 diese etablierten wissenschaftlichen Standards einfach vergessen oder waren sie politisch nicht opportun?

Aufdecken oder Zudecken?

KOMMENTAR

Vier Jahre nach erstem Lockdown

Corona-Politik muss aufgearbeitet werden

VON ALEXANDER SCHÄFER

Der 18. März 2020 war ein besonderer Tag in der Geschichte der Bundesrepublik. Die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel wandte sich in einer Fernsehansprache ans Volk und bereitete die Deutschen auf Einschränkungen vor, „wie es sie in der Bundesrepublik noch nie gab". Eine Botschaft lautete: Die Politik werde das Virus mit „Vernunft und Augenmaß" bekämpfen. Nicht erst seit heute wissen wir, dass dem nicht immer und überall so war. Alte Menschen starben einsam und ohne Abschied, Ungeimpfte wurden wie Aussätzige behandelt, Kinder durften nicht auf den Spielplatz und mussten im Sportunterricht Maske tragen – alles entgegen menschlicher Maßstäbe und mitunter wider wissenschaftlicher Evidenz.

Der ehemalige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn ist bereits oft mit einem Satz aus der Anfangsphase von Corona zitiert worden: „Wir werden in ein paar Monaten wahrscheinlich viel einander verzeihen müssen." Seine Voraussage war richtig und angebracht. Und doch war und ist Verzeihung als Reaktion viel zu wenig – angesichts der mannigfaltigen Kollateralschäden der Corona-Maßnahmen. Angesichts von Politikern, die Menschen während der Ausgangssperren „erwischen" wollten. Angesichts von Politikern, die die Impfung als „nebenwirkungsfrei" bezeichnet haben.

Namhafte Covid-Experten wie der Lungenfacharzt Thomas Voshaar aus Nordrhein-Westfalen vermissen eine wissenschaftliche und ehrliche Aufarbeitung der Corona-Zeit. Haben es andere Länder wie zum Beispiel Schweden besser gemacht? Vier Jahre nach dem ersten Lockdown haben die Deutschen das Recht auf eine Antwort – und das Recht darauf, dass die Verantwortlichen auch Verantwortung übernehmen.

Soester Anzeiger › Nordrhein-Westfalen

Corona-Experte sieht katastrophale Fehleinschätzung bei Impfungen und vermisst Aufarbeitung

16.03.2024, 19:14 Uhr

Von: Alexander Schäfer

Mit seinem Moerser Modell wurde Dr. Thomas Voshaar zum Corona-Experten. Nun spricht der Lungenarzt aus NRW über Fehler, die noch heute Auswirkungen haben.

Moers – Vor vier Jahren wurde im Krankenhaus Bethanien in Moers in NRW der erste positiv auf Corona getestete Patient eingeliefert. Chef der Lungenklinik war damals Dr. Thomas Voshaar. Mit seinem Moerser Modell wurde der heute 65-Jährige ein weltweit gefragter Experte im Kampf gegen Covid 19. Alexander Schäfer von wa.de sprach mit dem Mediziner über Erfolge und Fehler in der Pandemie.

Long Covid, Post Vac, ME/CFS: Das verspricht Karl Lauterbach Betroffenen

WELT

MEINUNG

Die Verharmlosung des deutschen Corona-Irrsinns

Das Spaltvirus

Artikel aus: Welt, Spiegel, Ippen, dpa, u.a. ~18.03.2024. Gleicher Tenor: Sorry, wir konnten es ja nicht wissen. Aber jetzt müssen wir nach vorne schauen – und zusammenhalten, um kriegstüchtig zu werden.

Selbst die Partei, deren Vorsitzende das Schimpfwort „Covidioten" geprägte, sc

hl
ug
ei
ne
Au
fa
rb
ei
tu
ng
de
r
Er
ei
gn
is
se
vo
r
(d
pa
14
.0
4.
20
24
).

Und auch einen Frauke Postalski, die dem Deutschen Ethikrat seit 2020 angehören soll, forderte im Freitag (am 04.04.2024): „Die Coronazeit aufarbeiten: … es ist höchste Zeit zu überprüfen, was während der Pandemie in Gesellschaft und Diskurs derart schiefgelaufen ist.“

Eine Entschuldigung für das Versagen und das Mitmachen ihres Gremiums? Fehlanzeige. Stattdessen fordert ihre Ethikrat-Vorsitzende, Alena Buyx, in der gleichen Ausgabe eindringlich, es gelte jetzt „gemeinsam solidarisch die Spaltung zu überwinden“, um in die jetzt aktuellen Kriege zu ziehen.

So
llen
jetzt
quasi-
psychotherapeutische „Gespräch
skreise von Betroffenen“ beruhigen, ei

„Um uns herum lauern kleine Mikroorganismen, die uns krank machen wollen – Richtig: Kinder! Haa!“ .. „Kinder sind unverantwortliche kleine Halbmenschen“ .. „Wirtstiere“ .. „Ratten, wie in den Zeiten der Pest.“ Jan Böhmermann, ZDF 2022

nh
eg
en
,
re
la
ti
vi
er
en
od
er
ve
rn
eb
el
n?
Um
zu
ve
rg
es
se
n?

Nötig wäre unabhängige Wissenschaft

Wissenschaft fragt u. a., ob medizinische Interventionen mehr Schaden anrichten als Nutzen. Studien, mit denen nur bestätigt werden soll, dass das, was getan wurde, auch gut war, gehören nicht zum Werkzeug kritischer Wissenschaft. (Schrappe 24.07.2023, Cicero)

Überfällig wäre auch eine schonungslose juristische Aufarbeitung des Elends. (Martin Sonneborn Pfizer-Akte)

Allein der Nachweis, dass epidemiologischen Prinzipien widersprechende Maßnahmen mehr Schaden als Nutzen anrichteten, hat bisher leider spätere Fehler nicht verhindert:

- Pandemrix®/Tamifu® 2009
- Influenza-Impf-Krimi (USA 1976)

Bereits heute wird der nächste große „Wumms“ vorbereitet: mit der STIKO-Neubesetzung (Dt. Ärztebl. 2004, Multipolar 11.03.2024) oder dem WHO Pandemieplan (WHO 07.03.2024, NZZ 05.04.2024, Pandemiepakt.ch)

Umso wichtiger wäre es zu klären, wer für die Folgen des bisher größten Medizinexperimentes haftet. Um tatsächlich aus Fehlern zu lernen.

Vollständige Artikel

- Covid-19 Zusammenhänge

Mehr

- Corona-Krisen-Philosophie